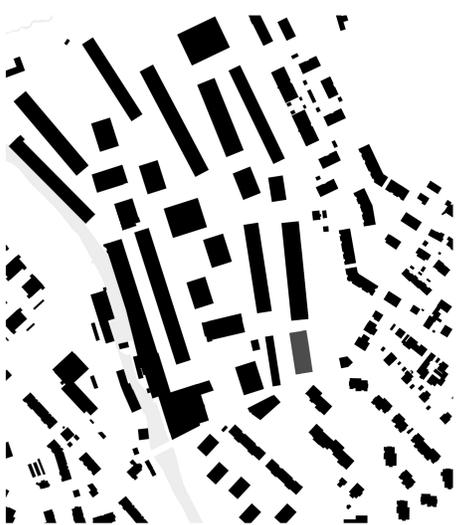




Situationsplan 1:500



Kultur-Gassengeschoss 1:200



Schwarzplan Papieri-Areal 1:3000

TRÄFFpunkt

Ausgangslage
Die Einwohnergemeinde Cham will auf dem Papieri-Areal ein neues Zentrum für die Musikschule sowie Raumangebote für Vereine und weitere Freizeitznutzungen schaffen. Ein offener, lebendiger Ort der Begegnung, wo Menschen vielseitig aktiv sein können.

Städtebauliche Konzeption
Der Neubau ist klar als Teil des Papieri-Areals erkennbar und empfängt in dessen östlicher Ecke die vom Ortszentrum her kommenden Menschen. Eine Staffelung in der Gebäudehöhe akzentuiert diese Eck- und Empfangssituation unter Berücksichtigung der Mantellinien des Bebauungsplans. Der Baukörper bildet ein direktes, paralleles Gegenüber zum bestehenden Langhaus. Die ausformulierte zweigeschossige Gebäudesockel mit oberem Vordachabschluss gliedert das Gebäude in einen niedrigen Sockelbau, welcher die Masstäblichkeit des Langhauses aufnimmt, und darüber einen Aufbau, dessen vertikale Gliederung die Nutzungsverteilung mit Treppenhalle, Musikschule und Vereinnutzung abbildet. Über die durchgesteckte Treppenhalle mit beidseitigen Eingängen wird das Gebäude sowohl im Osten an der Kronauerstrasse als auch im Westen an der Kultur-Gasse adressiert.

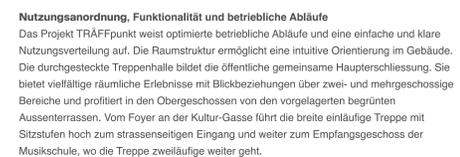
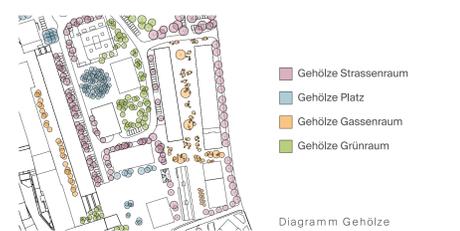
Arealerschließung und Wegführung
Die Erschließung zu Fuss erfolgt über geschützte Aussenräume mit Eingängen sowohl strassen- als auch gassenseitig. Die 70 Fahrräder werden neben dem strassenseitigen Eingang abgestellt, wo sich bei der Rampe auch die Anlieferung befindet. Die Kurzzeitparkierung und die Zufahrt zur Tiefgarage liegt an der Fabrikstrasse. Die Garage ist knapp bemessen, bietet jedoch die bebauungsplankonforme Option einer Erweiterung ausserhalb des Wettbewerbsperimeters, ohne das Langhaus und den Bahnwagen zu tangieren.

Aussenraumgestaltung
Zwischen dem bestehenden Langhaus und dem Neubau spannt sich auf dem Niveau der Gleise der Gassenraum als Kultur-Gasse von Fassade zu Fassade auf. Eine sich farblich vom umgebenden Arealasphalt abhebende gesandete Chaussierung akzentuiert die Gasse als Aufenthalts-, Aneignungs- und Möglichkeitsraum. Im Süden öffnet sich der Gassenraum einladend auf ganzer Breite zur Fabrikstrasse und zum Gleisweg. Im Bereich der Industriegleise ebenerdig, Richtung Neubau über eine ansteigende Stufenanlage erreicht man die Gasse und das direkt an ihn anschliessende Foyer, das Auditorium sowie die Vereinsräumlichkeiten – und vis-à-vis das bestehende Bahnwagenlokal, welches in den Gassenraum integriert wird.

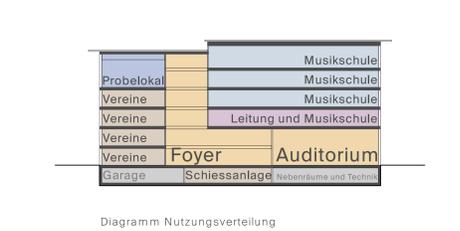
Der gedeckte Vorbereich zur Kultur-Gasse erhält in Analogie zur gedeckten Laderampe des Langhauses ein festes Belagsband, welches die rollstuhlgängige Erschließung gewährleistet. Daneben stehen verschiebbare Platanen in grossen Töpfen, welche Nischen für geschützte Aufenthaltsbereiche zum niederschweligen Treffen, Austausch und Musizieren anbieten und je nach Bedarf mittels Palettenstapler umgruppiert werden können. Im Norden weitet sich der Gassenraum wieder. Dieser Bereich ist geeignet als Veranstaltungsort im Freien, welcher sowohl vom Bahnwagenlokal als auch vom Kursraum und der Vereinsküche her bedient und durch Sonnensegel geschützt werden kann.

Der Niveauunterschied Richtung Baufeld E und F wird mittels adaptierten grosszügigen Vegetationsinseln fliessend überwinden und ermöglicht so das Freispielern der nördlichen Sockelunterkante. Eine fassadenbegleitende Treppe schliesst im Nordosten an das Niveau der Kronauerstrasse an. Hier wird die bereits vorgesehene Strassenraumgestaltung mit den Alleebäumen in Vegetationsbändern aufgegriffen und entlang der Ostfassade fortgeführt. Rampe und Stufen führen hoch zum strassenseitigen Eingang bzw. hinunter zur Garage. Entlang der Fabrikstrasse findet die strassenbegleitende Baumreihe ihre Fortsetzung mit einem Solitärbaum als Abschluss und als Auftakt zur Kultur-Gasse.

Konzept Gehölze
Das bestehende Konzept der Arealbepflanzung wird weitergeführt. So entsteht neben dem baulichen Eckstein des Papieri-Areals auch ein gepflanzter Abschluss.

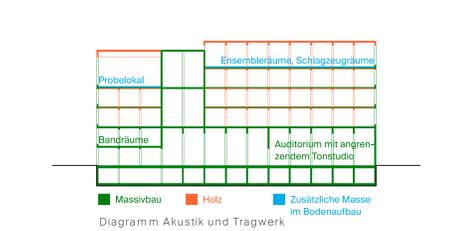


Nutzungsanordnung, Funktionalität und betriebliche Abläufe
Das Projekt TRÄFFpunkt weist optimierte betriebliche Abläufe und eine einfache und klare Nutzungsverteilung auf. Die Raumstruktur ermöglicht eine intuitive Orientierung im Gebäude. Die durchgesteckte Treppenhalle bildet die öffentliche gemeinsame Haupteinschliessung. Sie bietet vielfältige räumliche Erlebnisse mit Blickbeziehungen über zwei- und mehrgeschossige Bereiche und profiliert in den Obergeschossen von den vorgelagerten begrünten Aussenrassen. Vom Foyer an der Kultur-Gasse führt die breite einläufige Treppe mit Sitzstufen hoch zum strassenseitigen Eingang und weiter zum Empfangsgeschoss der Musikschule, wo die Treppe zweifläufig weiter geht.



vorgelagerten Foyer und den angrenzenden Nebenräumen Garderoben, Lager und Tonstudio lässt sich zur vorgelagerten Kultur-Gasse mittels Falltoren öffnen. Um eine noch flexiblere Nutzbarkeit des Auditoriums zu ermöglichen, wird anstelle eines Schrägbodens eine gleichwertige Bestuhlung mit mobiler Podestserie vorgeschlagen. Die von allen genutzten WC-Anlagen werden in den Obergeschossen als Einzelheiten mit offenem Vorbereichen konzipiert, damit für jedes Nutzungsszenario das volle Angebot zur Verfügung steht. Ein Treppenabgang führt direkt aus der Halle hinunter zur Garage, dem Schiessanlage und den Garderoben im Untergeschoss.

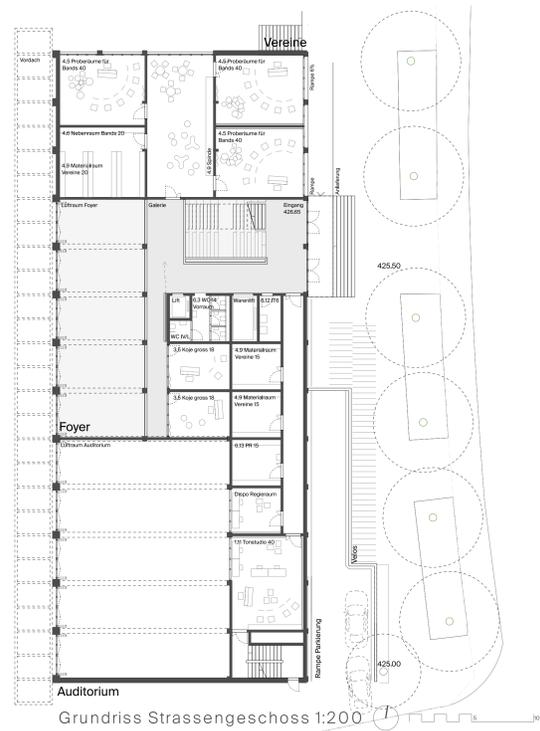
Die räumliche Konzeption schafft eine optimale Orientierungsmöglichkeit im Gebäude: Vom strassenseitigen Eingang besteht eine Sichtbeziehungen sowohl hinunter zum Foyer mit dem Auditorium als auch hoch zum Empfang der Musikschule mit dem Sekretariat, welches auch mit der Silent Area in Sichtbeziehung steht. Musikschule links und Vereinnutzungen rechts sind für Besuchende selbstverständlich erkenn- und auffindbar. Betrieblich erfolgt die Anlieferung über die Rampe beim Eingang Kronauerstrasse oder über die Garage. Die Verteilung im Gebäude erfolgt über die beiden Aufzüge, die alle Geschosse bedienen. Für den Hausdienst sind ein zentrales Büro im EG, ein grosszügiger Bereich im Untergeschoss sowie Reinigungs- und IT-Räume in jedem Geschoss vorhanden.



Bau-Akustik
Eine vorteilhafte Anordnung aller anspruchsvollen Räume, des Auditoriums und der Bandräume im massiven Sockelgeschoss beziehungsweise der Ensemble- und Schlagzeugräume und des Probeklokal unter dem Dach bildet die konzeptionelle Basis, um den baulichen Aufwand für Schallschutzmassnahmen zu minimieren. Die Auslegung der Schallschutzeigenschaften der Trennbauteile richtet sich nach den spezifischen Nutzungsbedingungen. So wird bei der Holz-Beton Verbunddecke mit einer variablen Stärke des Betonverbundes und dem massiven schwimmenden Bodenaufbau gearbeitet. Spezielle mehrschichtige Konstruktionen und schalltechnische Verkleidungen von Wänden und Decken werden spezifisch auf die Nutzungen ausgelegt.

Die schalltechnisch intensiven Ensemble-, Band- und Schlagzeugräume verfügen über genügend Masse und Steifigkeit der konstruktiven Aufbauten. Die raumakustische Auslegung der einzelnen Übungs- und Musikräume wird mit einer akustischen Grundbedämpfung über die Deckenfläche in Kombination mit einem variablen Akustikvorhang auf Teilflächen sichergestellt. Mit dieser Konzeption wird für jeden Raumtyp eine breitbandige Nutzung für unterschiedliche musikalische Tätigkeiten und Raumeindrücke ermöglicht.

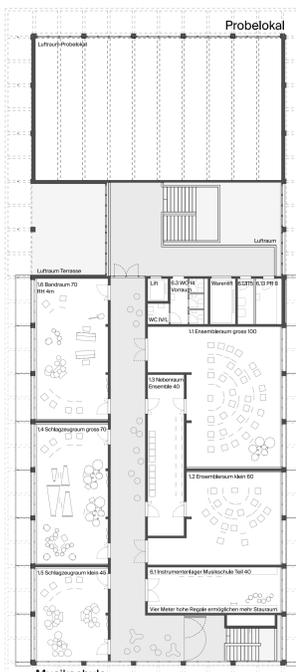
Lärmmissionen zu den benachbarten Wohnbauten werden mit Schallschutzfenstern und einer kontrollierter Raumlüftung vermieden.



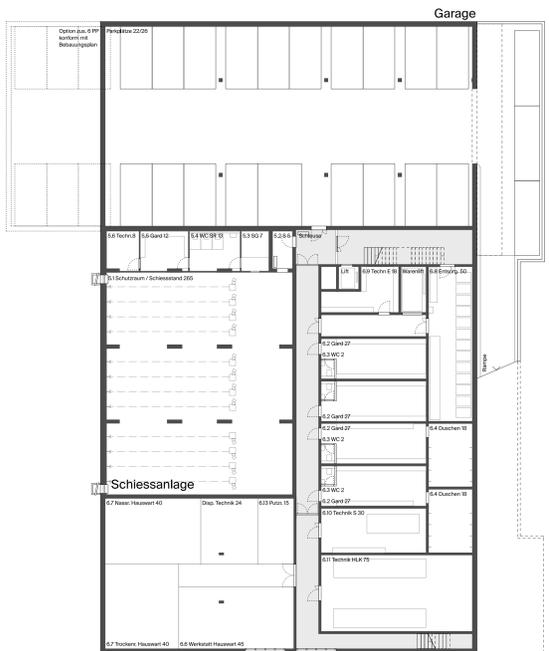
Grundriss Strassengeschoß 1:200



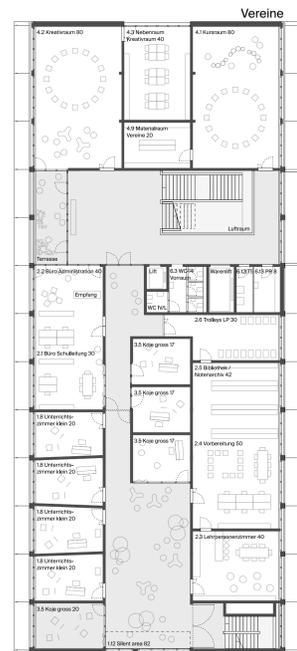
Grundriss 2. OG 1:200



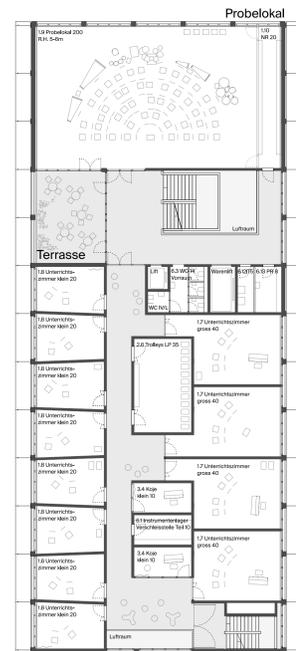
Grundriss 4. OG 1:200



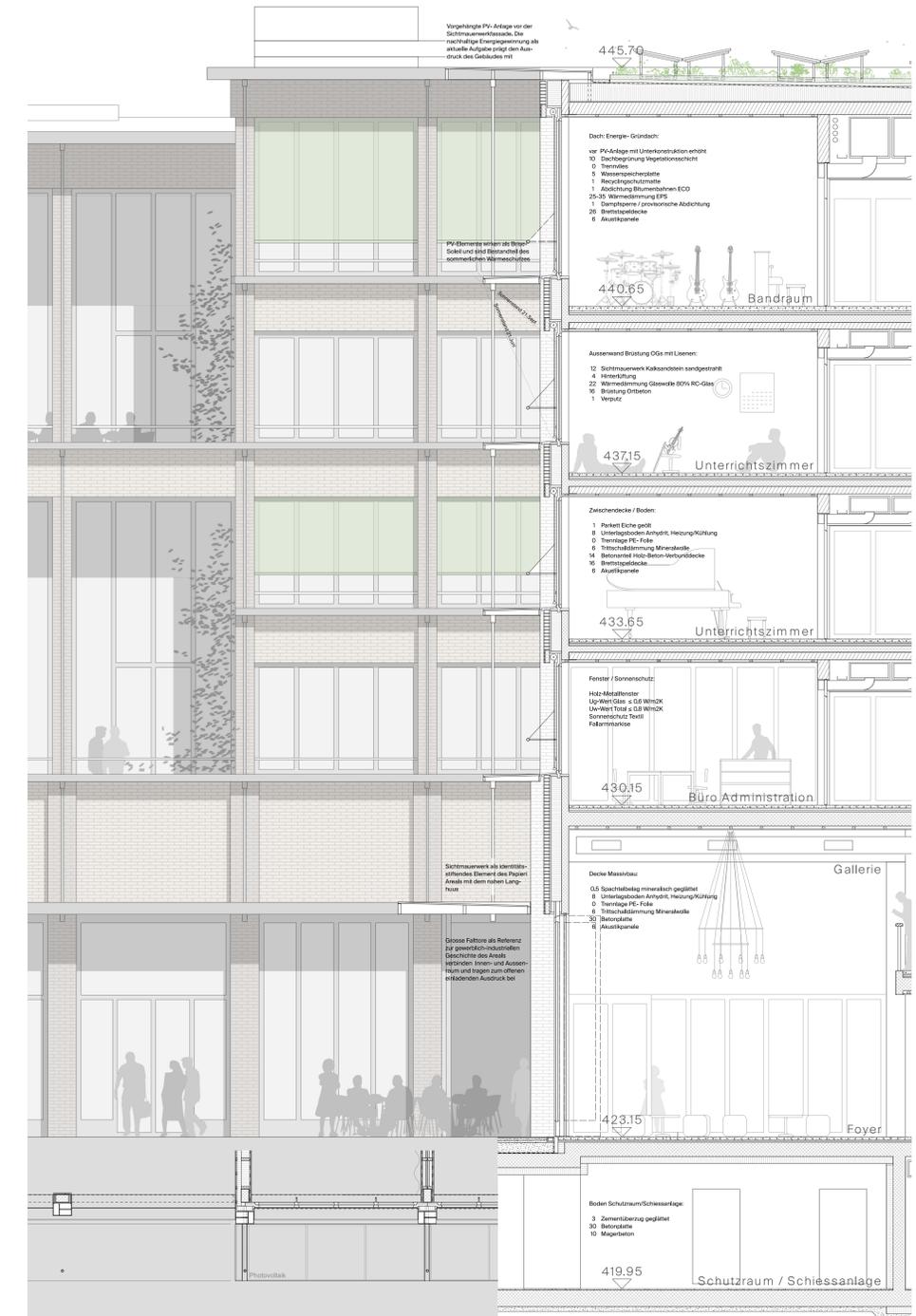
Grundriss 1. UG 1:200



Grundriss 1. OG 1:200



Grundriss 3. OG 1:200



Detailschnitt 1:50



Längsschnitt 1:200



Querschnitt 1:200



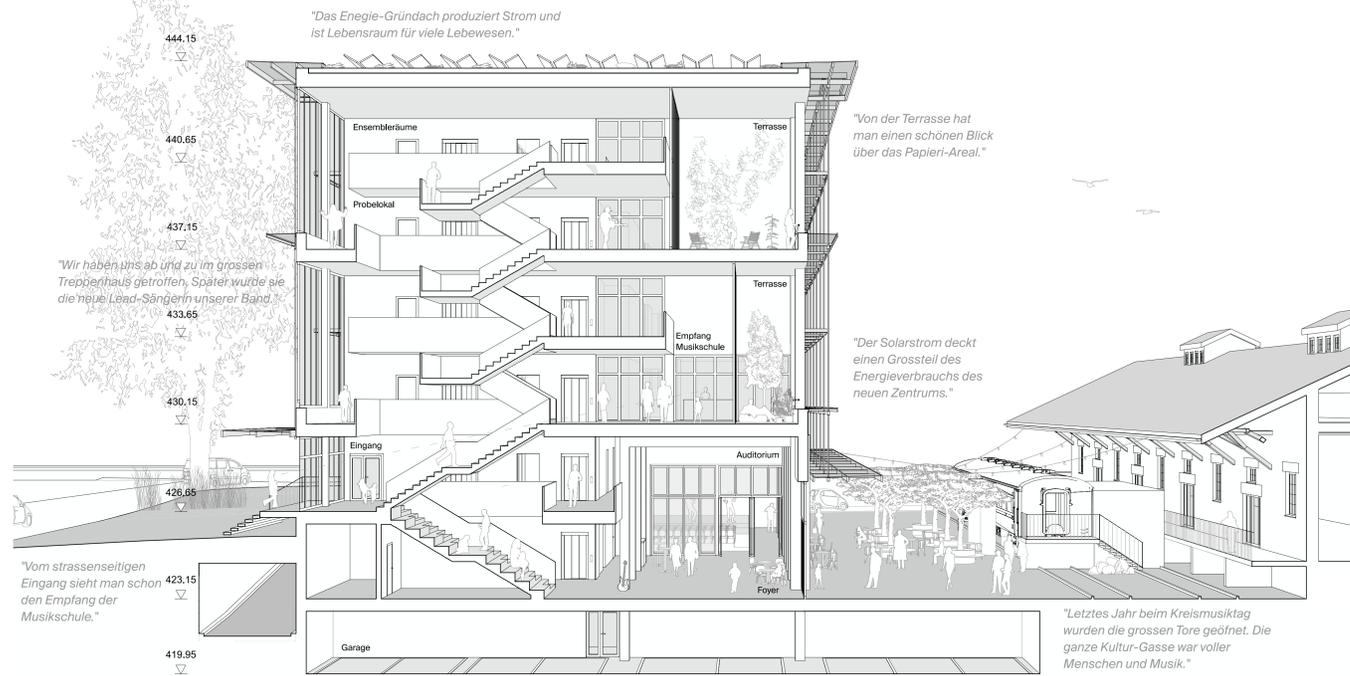
Architektonischer Ausdruck
Der Ausdruck des Gebäudes wird geprägt vom Baumaterial Kalksandstein als Sichtmauerwerk, den gestalterischen Themen Sockel, Lisenen, Vordach und Rampe sowie dem Spiel von befensterten und mehrgeschossigen geschlossenen Flächen. Diese Elemente nehmen direkt Bezug zur umgebenden historischen Baubsubstanz und verorten den Neubau so im Papier-Areal. Überlagert werden diese klassischen Themen durch zwei zeitgenössische Elemente, die Fassadenbegrünungen bei der Treppenhalle und den Terrassen sowie die vorgelagerte Schicht aus leichten, abgehängten PV-Elementen, welche den hohen Anspruch der Gemeinde bezüglich Nachhaltigkeit verdeutlichen und als Brise-Soleil zum sommerlichen Wärmeschutz beitragen. In der Fassadengestaltung zeichnen sich die verschiedenen Nutzungen Sockel, Treppenhalle, Terrassen, Musikschule, Vereinsnutzung und Probelokal subtil ab und strukturieren so das Gebäude.

Sommerlicher Wärmeschutz
Für den sommerlichen Wärmeschutz werden die zukünftigen Klimamodelle für die Jahre 2035 und 2060 bei der thermischen Behaglichkeit bewertet. Neben dem Free-Cooling der Gebäudetechnik stellt die grosse Speichermasse der Verbund- bzw. Massivdecken mit den Unterlagsböden und die optimierte gesteuerte Beschattungsanlage aus aussenliegenden

Markisen in Kombination mit dem Brise Soleil der vorgelagerten PV-Anlagen den sommerlichen Wärmeschutz sicher.

Brandschutz und Fluchtwege
Das Gebäude mittlerer Höhe mit einer Geschossfläche von über 900m² benötigt zwei Treppenhäuser als vertikale Fluchtwege. Durch die Anordnung der Räume mit einer Entlüftung über maximal einen Zweltraum und der Einhaltung der Fluchtweglänge von maximal 35m können alle der Erschliessung dienenden Räume wie Foyer, Silent Area, Vorräume der Musikschule und Vereinsräume uneingeschränkt genutzt und mobilert werden.

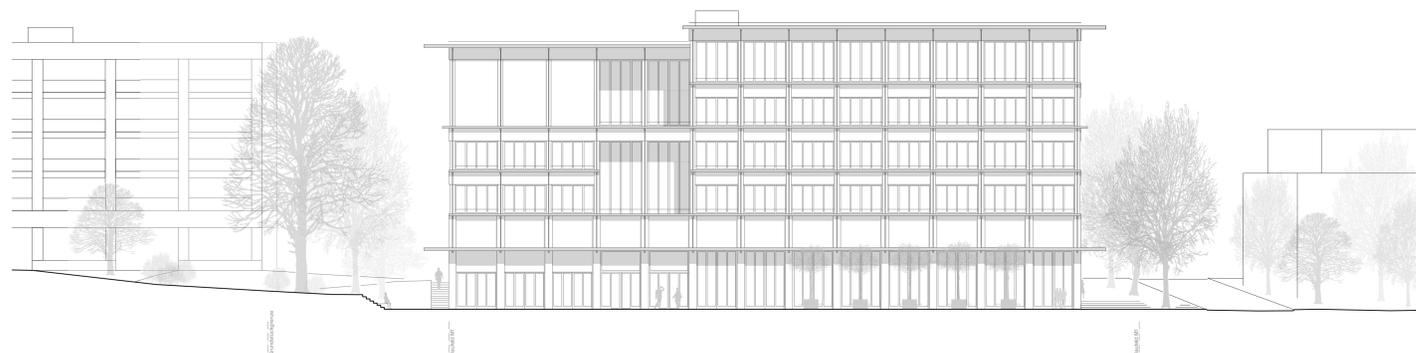
Konstruktion, Materialisierung, Ökonomie, Ressourcenschonung
Die Konstruktionen sind optimiert bezüglich Nachhaltigkeit, Erstellungs- und Betriebskosten sowie den akustischen Eigenschaften. Untergeschoss, Sockelgeschoss, Fassadenstützen und Treppenhäuser werden in Massivbauweise errichtet, Innenstützen und Dach als reine Holzkonstruktion sowie die Zwischendecken in Holz-Hybridbauweise ausgeführt. Holzbauteile und Massivstützen werden vorfabriziert unter Verwendung einer grossen Anzahl repetitiver Bauteile. Im Innern ist ein einfacher und direkter Ausbau ohne unnötige Veredelung vorgesehen. Die gewählten Konstruktionen und Materialien sind bewährt, robust und dauerhaft.



Schnitt 1:100



Räumlich atmosphärische Darstellung Kultur-Gasse mit Langhuus und Neubau



Westfassade 1:200



Ostfassade 1:200

Baukultureller Beitrag und Unterstützung der Vision
Das neue Gebäude stellt sich in die Tradition des Bauens im Papier-Areal mit seiner geschützten, historisch wertvollen Bausubstanz. Sein Ausdruck wird durch die ortstypischen Materialien und architektonischen Themen sowie, typisch für Industrie- und Gewerbebauten, durch seine ablesbare Nutzung geprägt. Vielfältige und flexibel nutzbare Innen- und Aussenräume mit hoher Aufenthaltsqualität werden angeboten – Erlebnisräume, die ein inspirierendes Umfeld für die Nutzerschaft bieten. Die Verdichtung der Aktivitäten im Erdgeschoss strahlt über weit offene Falltore in den öffentlichen Aussenraum aus und belebt diesen. So ist das neue Musik- und Vereinszentrum prädestiniert, einen wichtigen Beitrag zu einem lebendigen Quartier zu leisten und zu einem Schwerpunkt des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens der Gemeinde zu werden.

Photovoltaik-Kraftwerk auf dem Dach und in der Fassade
Der im eigenen Kraftwerk ökologisch und ökonomisch produzierte Solarstrom deckt einen Grossteil des Energieverbrauchs des neuen Zentrums. Die PV-Module sind in der Fassade geschosswise angeordnet und so konform mit den Vorgaben des Branchenverbandes bezüglich Brandschutz. Das Sonnenkraftwerk ist neben der Holz-/ Hybridkonstruktion das sichtbare Zeichen für das bezüglich Ökologie, Nachhaltigkeit und Klimaschutz vorbildliche Gebäude.

Gebäudetechnik, Energetisches Konzept
Es wird ein alle Gewerke einbeziehender, integrativer Planungsansatz verfolgt, damit die Gebäudetechnik ihren Beitrag zur Erreichung der ökologischen und ökonomischen Ziele leisten und die Voraussetzung bezüglich technischer Infrastruktur und Behaglichkeit für einen zeitgemässen Musikschul- und Veranstaltungsbetrieb erfüllen kann. Das Gebäude wird wie vorgesehen an das lokale Fernwärme-/ Kältenetz angeschlossen. Eine kontrollierte Lüftung wird benötigt, um die Anforderungen des Labels Minergie A/P zu erreichen und die lufthygienischen Anforderungen zu erfüllen. Die Luftaufbereitung erfolgt zentral über mechanische Lüftungsanlagen mit Wärmetauschern, die Verteilung vertikal in zwei Steigzonen und horizontal unter den Decken der Erschliessungsräume. Die Wärme- bzw. Kälteabgabe erfolgt über das Bodenheizungssystem und die Lüftungsinstallation.